

## Auftrag 1

1. Besuchen Sie die Website [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) und stellen Sie der Klasse die Vereinigung nach den folgenden Kriterien kurz vor.
  1. wir über uns
  2. Marktinformation
  3. Presse
  4. Verarbeitung und Handel
  5. Direktvermarktung
  6. Konsumentinnen und Konsumenten

## Auftrag 2

1. Fassen Sie den folgenden Artikel auf einer A-4-Seite zusammen.
2. Bereiten Sie eine Podiumsdiskussion vor. Teilnehmer:
  - Moderartor
  - Vertreter der Milchproduzenten
  - Milchverarbeiter
3. Beurteilen Sie die Situation für die Schweizer Milchbauern wenn die Konkurrenten „Aldi“ und „Lidl“ frei importieren dürfen. Geben Sie dazu der Klasse eine kurze Zusammenfassung im Rahmen eines Kurzvortrages.

|                         |  |
|-------------------------|--|
| <b>Dokument / Titel</b> | Milchpreis im freien Fall  |
| <b>Untertitel</b>       | Massive Senkung des Milchpreises                                 |
| <b>Quelle</b>           | © Der Bund 16.04.05  |
| <b>Autor</b>            | Adrian Krebs<br>Gekürzte und bearbeitete Version von Ruedi Wälti |

## Milchpreis im freien Fall

**Emmi und die Aargauer Zentralmolkerei reagieren auf den harten Wettbewerb im Detailhandel und senken den Milchpreis massiv**

**Die Milchpreisreduktion der beiden grössten Abnehmer verärgert die Milchbauern. Sie geben den Grossverteilern die Schuld am Preiskampf. In Bern denkt man laut über eine Massenkundgebung nach.**

Zu feiern gibt es nichts. Wenn am 1. Mai das neue Milchjahr beginnt, wird bei den Schweizer Milchbauern keine Partystimmung aufkommen. Einmal mehr müssen sie auf einen Teil ihres Einkommens verzichten. Nachdem die Aargauer Zentralmolkerei (AZM) bereits im März beschlossen hatte, den Preis für ein Kilogramm Milch um 3,5 Rappen zu senken, zog nun auch Emmi nach. Der grösste Milchverarbeiter wird den Milchpreis per 1. Mai um 2,7 Rappen reduzieren. Das ist ein klares Signal an den Milchmarkt, denn Emmi und AZM gehören zu den grössten Milchabnehmern. Gemeinsam kaufen sie 45 Prozent der Schweizer Milch.

«Wir sind frustriert und verärgert», kommentiert Samuel Lüthi die jüngste Preissenkung. Der Direktor der Schweizer Milchproduzenten (SMP) sieht nicht ein, warum der Preisdruck der Grossverteilern auf den Schultern der Bauern ausgefochten werden soll. In der Tat ist ein beträchtlicher Teil der Preisreduktion auf die verschärfte Wettbewerbssituation im Detailhandel zurückzuführen. Allein bei Emmi werden 1,7 der 2,7 Rappen dem harten Preiskampf zugeschrieben. Bei AZM sind es gar mehr als 2 Rappen. «Der Druck auf die Molkereien wurde durch den Preiskampf zwischen Migros und Coop im Billigsegment ausgelöst», klagt Lüthi. Bevor die beiden deutschen Billiganbieter Aldi und Lidl ihre erste Packung Milch verkauft haben, wird also schon kräftig an der Preisschraube gedreht.

## Migros wehrt sich

«Emmi zahlt nach wie vor einen guten Preis, der über jenem der Konkurrenz liegt», verteidigt Emmi-Medienchef Stephan Wehrle die Preissenkung. Die Migros lässt die Kritik der Milchproduzenten ebenfalls nicht auf sich sitzen. «Die bestehenden Überkapazitäten haben in den letzten Monaten einen ruinösen Preiskampf unter den bäuerlichen Verarbeitungsbetrieben ausgelöst», sagt Migros-Sprecher Urs Peter Naef. Er spricht dabei die Situation im Wallis an. Dem dortigen Milchverarbeiter Vallait wird vorgeworfen, die Preise gedrückt zu haben, um einen grossen Abfüllungsauftrag von Coop zu erhalten.

## Bauerndemo in Bern?

Das Problem der Überkapazitäten in der Milchwirtschaft ist beim Verband bekannt. Deshalb lehnen die SMP-Verantwortlichen einen Milchboykott ab. Es sei illusorisch zu glauben, die Folgen der Marktliberalisierung liessen sich auf diese Weise bekämpfen, betont Lüthi. Stattdessen will der Verband neue Mitglieder gewinnen, um die Macht gegenüber den Milchverarbeitern zu erhöhen. «Wir erwarten von den Molkereien, dass sie ihre unternehmerischen Hausaufgaben nun rasch und gründlich an die Hand nehmen», verlangt Lüthi. Die jüngst eingeführte Herkunftsbezeichnung «Suisse Garantie» soll zudem hiesige Landwirtschaftsprodukte vor ausländischer Konkurrenz schützen.

Anders ist die Situation in Bern: Hier will man nicht bloss die Faust im Sack machen. Walter Balmer, Präsident der bernischen Interessenvereinigung Lobag, will die Öffentlichkeit «aufrütteln». Nötigenfalls würden die Bauern mit einer Demonstration «auf die finanziellen Konsequenzen des Preiskampfes» aufmerksam machen, sagt er dem «Bund».

## Abbau von Subventionen

Im abgelaufenen Milchjahr bezahlte die börsenkotierte Emmi im Schnitt 74,45 Rp. pro Kilogramm Milch (ab Hof). Bei der AZM erhielt der Milchbauer laut SMP-Statistik 75,6 Rappen. In Zukunft müssen sich die Bauern auf tiefere Preise einstellen. Die Milchwirtschaft steht unter mehrfachem Druck. Die grösste Herausforderung liegt in der schrittweisen Lockerung der Milchmengenregelung. Und abgesehen vom härteren Wettbewerbsumfeld muss der Abbau von Bundessubventionen verkraftet werden. Die Entkopplung von Preis- und Einkommenspolitik, das Kernstück der Agrarreform zur Entlastung der Konsumenten, hat zur Folge, dass in den Jahren 2005 und 2006 rund 90 Millionen Franken wegfallen. Für das nächste Milchjahr rechneten die Bauern deshalb mit einer Milchpreissenkung von einem Rappen. «Wir wären bereit gewesen, den Stützungsabbau mitzutragen», sagt Lüthi, «nicht aber, den Preiskampf zu finanzieren.»

## Emmi verhandelt mit AZM

Doch auch im Milchmarkt tut sich einiges. Es ist kein Geheimnis mehr, dass der deutsche Milchverarbeiter Müller bei der AZM produzieren lassen möchte. Die Müller-Produkte wären dann in den Coop-Regalen zu finden. Bei Emmi dürfte sich die Freude an der neuen Konkurrenz in Grenzen halten, gehört doch die Müller-Gruppe zu den grössten in Europa. Interessanterweise hat Emmi kurz vor Ostern bestätigt, mit AZM «Kooperationsgespräche» zu führen. Seither gab es laut Emmi-Sprecher Wehrle keine weiteren Kontakte. «Die Initiative ist von AZM ausgegangen», hält Wehrle fest. Er weist damit den Vorwurf zurück, Emmi wolle sich mit der Kooperation Müller-Milch in den Weg stellen.

## Einen Monatslohn weniger

Was die Kürzung des Milchpreises von Emmi um 2,7 Rappen für die Bauern bedeutet, zeigt das Beispiel eines Berner Bauern: «Mir entgeht damit rund ein Monatslohn», so beziffert er seinen Einkommensausfall. Die Milchwirtschaft ist seine einzige Einnahmequelle aus dem Bauernhof. Dort lebt er zusammen mit seiner Frau.

«Von der Preissenkung haben wir bereits Mitte März erfahren», sagt er. Vernommen habe er es an einer Sitzung seines regionalen Milchproduzentenverbands. «Wir wussten aber nicht, um wie viel der Preis zurückgehen wird.»

Sein gesamtes Kontingent verkauft er über die Landwirtschaftliche Organisation Bern und angrenzende Gebiete (Lobag) an Emmi. Entsprechend trifft ihn die Milchpreissenkung besonders hart. «Mit meinem jährlichen Kontingent von 150 000 Litern entspricht das einer Lohneinbusse von rund 4500 Franken», präzisiert er. «Diesen Ausfall kann ich mit meinem Hof nirgends wettmachen.» Zum Betrieb zählen rund 30 Grossvieheinheiten, wie sich Kühe, Rinder und Kälber unter einem Begriff vereinen lassen.

Für zwei Drittel des Kontingents bekommt der Milchbauer 64,5 Rappen je Liter. Für einen Drittel sind es noch 60,5 Rappen. Die Differenz fliesst in einen Stützungsfonds für Käsebauern. Jammern mag der erfahrene Bauer nicht. Seit seinem Beginn als Landwirt 1976 hat er schon einige schwierige Zeiten erlebt. Darauf sei wohl seine ruhige Art zurückzuführen.

«Anfang der Neunzigerjahre habe ich noch rund einen Franken pro Kilo erhalten.» Seither gehe es bergab mit dem Milchpreis. «Wir mussten uns schon oft nach der Decke strecken», und das werde sich auch nicht ändern.

### **Nebenverdienst als Holzführer**

Bereits heute verdiene er als Wegmeister und Holzführer etwas hinzu. Solche Nebeneinkommen könnten für ihn immer wichtiger werden, meint er. Umso mehr, da er beim Milchbetrieb kaum mehr Kosteneinsparungen realisieren könne. Nicole Tesar